DEUTSCHES KRANKENHAUS INSTITUT

Gemeinsam für mehr Wissen

Dr. Matthias Offermanns · Dr. Anna Levsen

Krankenhaus Konjunkturbarometer

Q1/2026 | Q2/2026 | Q3/2026 | Q4/2026

Ansprechpartner

Deutsches Krankenhausinstitut e. V.

Prinzenallee 13
40549 Düsseldorf

Dr. Matthias Offermanns

Tel.: +49 211 47051-23
E-Mail: matthias.offermanns@dki.de

Dr. Anna Levsen

Tel.: +49 211 47051-14
E-Mail: anna.levsen@dki.de

Düsseldorf, 4. Mai 2026

Bildnachweis: FORGEM/iStock

INHALTSVERZEICHNIS

MANAGEMENT SUMMARY 3

1 HINTERGRUND 4

2 WIRTSCHAFTLICHE SITUATION 5

3 GESCHÄFTSKLIMA 8

4 FINANZIERUNG ÜBER LIQUIDE MITTEL 12

5 FALLZAHLEN FÜR STATIONÄRE PATIENTEN 15

6 ANZAHL DER AMBULANTEN KRANKENHAUSLEISTUNGEN 19

MANAGEMENT SUMMARY

74 % der Krankenhäuser beurteilen ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als eher unbefriedigend, in größeren Krankenhäusern ab 600 Betten sind es sogar 95 %. In den nächsten 6 Monaten erwarten 59 % der Häuser, dass sich ihre wirtschaftliche Lage eher verschlechtern wird. In ländlichen Regionen sind es bis zu 79 %.

Das ist das Ergebnis des neuen Krankenhaus Konjunkturbarometers des Deutschen Krankenhausinstituts (DKI) für die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG). An der ersten Repräsentativbefragung im April 2026 beteiligten sich bundesweit 185 Allgemeinkrankenhäuser ab 100 Betten. Analog zum bekannten ifo-Geschäftsklimaindex soll das Konjunkturbarometer als wichtiger Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung in den deutschen Krankenhäusern dienen.

Die wirtschaftliche Lage und Entwicklung werden dabei standardisiert über einen Geschäftsklima-Saldo erfasst. Der Saldo kann zwischen den Extremwerten von -100 bis +100 schwanken. Wenn alle Befragten ihre wirtschaftliche Lage als schlecht bewerten bzw. eine weitere Verschlechterung erwarten, liegt der Saldo bei -100. Schätzen alle Befragten ihre Lage als gut ein und von einer weiteren Verbesserung ausgehen, beträgt der Saldo +100.

Im Krankenhaus Konjunkturbarometer lag der aktuelle Geschäftsklima-Saldo für die Krankenhäuser bei -63. Zum Vergleich: Der ifo-Geschäftsklima-Saldo variierte in den ersten 3 Monaten des Jahres 2026 bundesweit über alle Branchen zwischen -7 und -11. Im gleichen Zeitraum lag der schlechteste Saldo-Wert im gesamten Dienstleistungssektor bei -26 und im Handel bei -24.

Im Vergleich zu den über das ifo erfassten Wirtschaftszweigen ist die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser somit dramatisch schlechter. Besonders kritisch ist der Geschäftsklima-Saldo in größeren Krankenhäusern ab 600 Betten (-72) und in dünn besiedelten ländlichen Gebieten (-76).

Entsprechend ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage ist die Liquidität der Krankenhäuser äußerst kritisch. Nur 9 % der Krankenhäuser können ihre durchschnittlichen Betriebsausgaben unbegrenzt aus vorhandenen liquiden Mitteln decken. In den übrigen Häusern reicht die Liquidität im Mittel (Median) für 6 Wochen aus, um die laufenden Betriebsausgaben zu finanzieren.

Die Ambulantisierung im Krankenhaus schreitet der schwierigen wirtschaftlichen Lage zum Trotz weiter voran. In 1. Quartal 2026 ist die Anzahl der ambulanten Krankenhausleistungen im Vergleich zum Vorquartal in fast zwei Dritteln der Krankenhäuser gestiegen. Für das 2. Quartal 2026 erwartet die Hälfte der Krankenhäuser eine Zunahme der ambulanten Krankenhausleistungen.

1 HINTERGRUND

Der Geschäftsklimaindex des ifo-Instituts zeigt für verschiedene Wirtschaftsbereiche die aktuelle wirtschaftliche Lage und gilt als wichtiger Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Die Aufmerksamkeit in Politik und Medien für die entsprechenden Ergebnisse ist stets sehr hoch.

Für den Krankenhaussektor existierte bislang kein vergleichbares, regelmäßig erhobenes Stimmungsbarometer. Ab dem 1. Quartal 2026 wird eine standardisierte Krankenhausbefragung durch das Deutsche Krankenhausinstitut durchgeführt, die ähnlich wie der ifo-Index die wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Krankenhäuser abbildet.

Das erste Krankenhaus Konjunkturbarometer stellt dabei den Basiszeitraum dar, auf den sich alle folgenden Erhebungen beziehen werden. Der Fragebogen für die Krankenhausbefragung wurde federführend vom DKI in Abstimmung mit der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) entwickelt. Die Online-Befragung wurde vom 17.04. bis zum 22.04.2026 durchgeführt.

Grundgesamtheit der Umfrage bilden alle Allgemeinkrankenhäuser ab 100 Betten. Beteiligt haben sich insgesamt 185 Krankenhäuser. In der Stichprobe entsprach die Verteilung nach der Krankenhausgröße gemessen in Bettenzahlen weitestgehend der entsprechenden Verteilung in der Grundgesamtheit. Nach Maßgabe dieses Strukturmerkmals sind die Ergebnisse repräsentativ für die Grundgesamtheit.

2 WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Die derzeitige wirtschaftliche Situation ist in 74 % der Krankenhäuser eher unbefriedigend (vgl. Abbildung 1). Nur 7 % der Krankenhäuser empfanden sie als gut. Nach Bettengrößenklassen fällt die wirtschaftliche Situation in den größeren Krankenhäusern ab 600 Betten am schlechtesten aus (95 % unbefriedigend). Relativ gesehen ist die Lage in der mittleren Bettengrößenklasse noch am besten. Aber auch hier nannten fast zwei Drittel Befragten die wirtschaftliche Lage unbefriedigend.

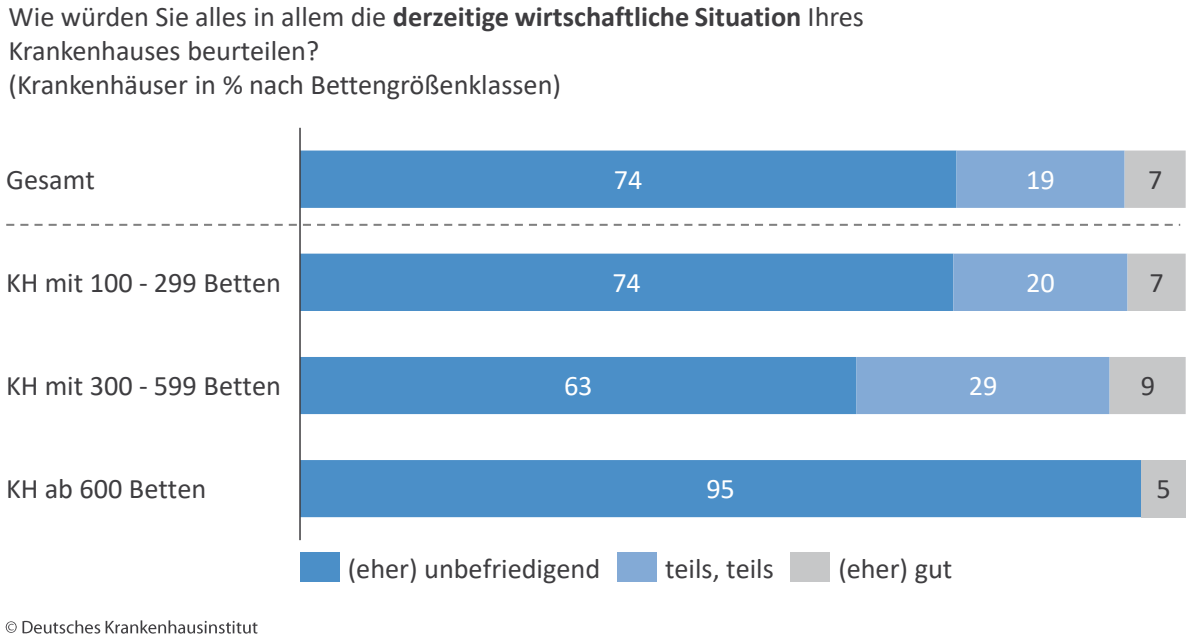


Abbildung 1 Derzeitige wirtschaftliche Situation – nach Bettengrößenklassen

Bei der regionalen Verteilung der Krankenhäuser nach den Siedlungstypen der amtlichen Raumordnung zeigen sich im Hinblick auf die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage als unbefriedigend kaum Unterschiede (vgl. Abbildung 2). Geringe Abweichungen resultierten bei der Beurteilung als „gut“. Die Spannweite reicht hier von 2 % der Häuser, die in städtischen Kreisen liegen, bis hin zu 13 % der Krankenhäuser in kreisfreien Großstädten.

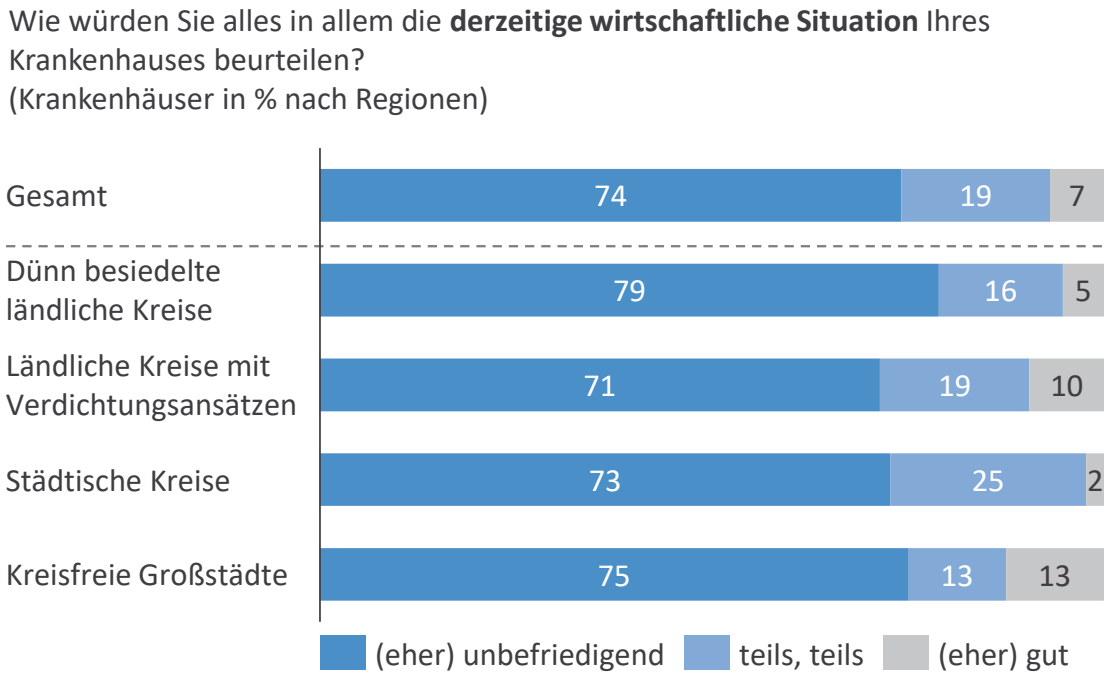


Abbildung 2 Derzeitige wirtschaftliche Situation – nach Regionen

Die zukünftigen Erwartungen der Krankenhäuser fallen nicht optimistisch aus. 59 % der Häuser gehen davon aus, dass im nächsten halben Jahr ihre wirtschaftliche Lage sich eher verschlechtert (vgl. ***Abbildung 3***). Nur 2 % der Häuser erwarten eine Verbesserung.

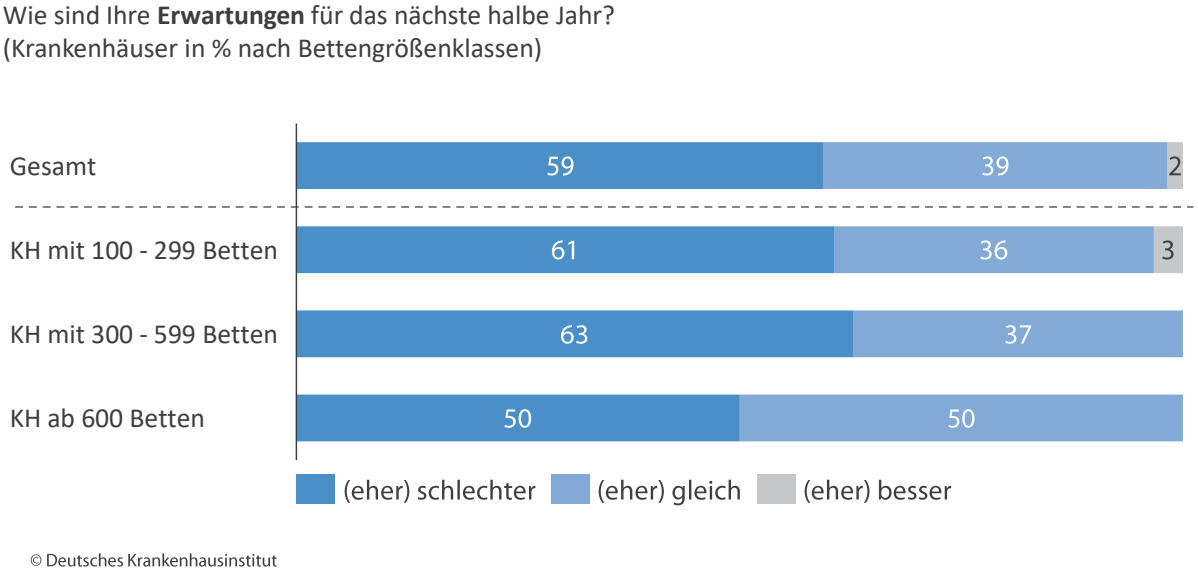


Abbildung 3 Erwartungen für das nächste halbe Jahr – nach Bettengrößenklassen

Abweichungen zwischen den Krankenhäusern der unterschiedlichen Größenklassen bestehen, sind aber nicht gravierend. So gehen jeweils über 60 % der Häuser in den beiden unteren Größenklassen von einer schlechteren Lage in einem halben Jahr aus (vgl. *Abbildung 3*). Bei den Krankenhäusern ab 600 Betten teilen 50 % diese Einschätzung.

Deutlichere Unterschiede resultieren nach der regionalen Verteilung der Krankenhäuser. So erwarten 79 % der Krankenhäuser, die in dünn besiedelten ländlichen Kreisen liegen, eine Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Lage in den kommenden 6 Monaten (vgl. Abbildung 4). Das tun 47 % der Häuser in den kreisfreien Großstädten. Dort erwarten 53 % eine unveränderte wirtschaftliche Lage. Unabhängig vom Siedlungstyp gehen nur sehr wenige Krankenhäuser von einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation aus.

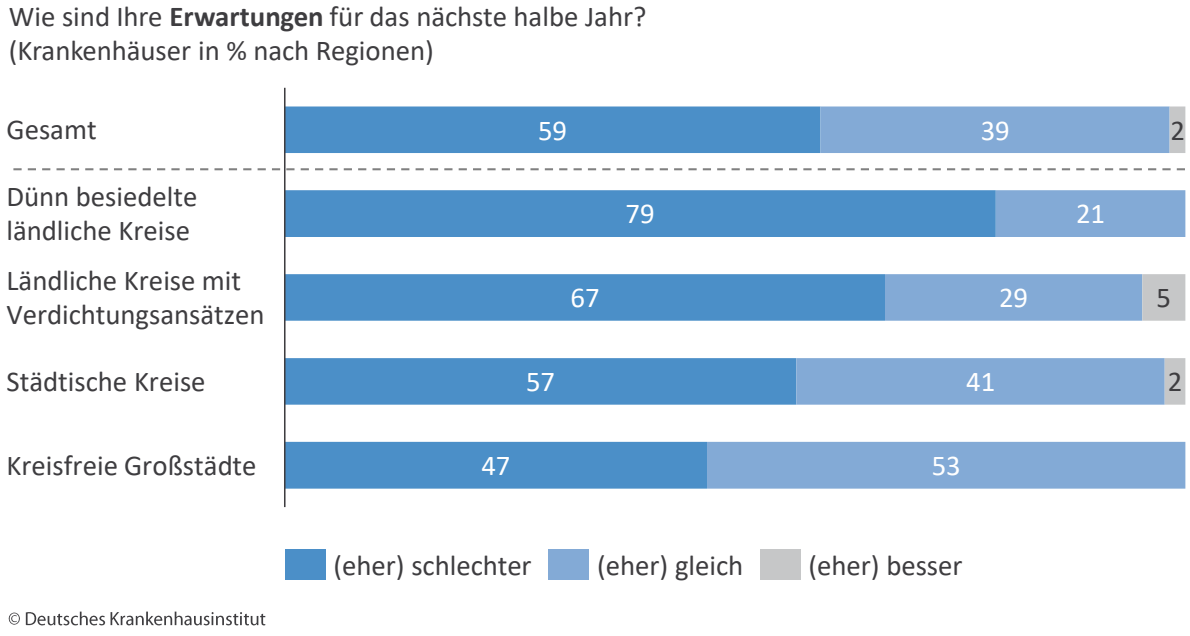


Abbildung 4 Erwartungen für das nächste halbe Jahr – nach Regionen

Durch die Befragung der Krankenhäuser liegen Angaben zur derzeitigen wirtschaftlichen Situation und zu den Erwartungen für das kommende halbe Jahr vor. Mittels Kreuztabellierung der beiden Merkmale lassen sich wirtschaftliche Entwicklungen aufzeigen (vgl. Tabelle 1).

Tab. 1 Vergleich der derzeitigen wirtschaftlichen Situation mit den Erwartungen

Derzeitige wirtschaftliche Situation	Erwartungen für das nächste halbe Jahr		
	(eher) schlechter	(eher) gleich	(eher) besser
(eher) unbefriedigend	47,4 %	26,7 %	
teils, teils	9,5 %	7,8 %	1,7 %
(eher) gut	2,6 %	4,3 %	

Fast die Hälfte der Krankenhäuser (47 %) nannte ihre derzeitige wirtschaftliche Lage unbefriedigend und erwartet für das kommende Halbjahr eine (eher) schlechtere Lage. Für etwas mehr als ein Viertel der Häuser (27 %) ist die derzeitige wirtschaftliche Lage unbefriedigend und sie erwarten auch keine Verbesserung. Kein einziges Krankenhaus beurteilt seine wirtschaftliche Lage als gut und geht von einer Verbesserung in den nächsten 6 Monaten aus.

3 GESCHÄFTSKLIMA

Analog dem ifo-Geschäftsklima-Saldo wird für die Krankenhäuser ebenfalls ein entsprechender Wert ermittelt. Dazu bedient man sich der sogenannten Saldenmethodik. Diese ist ein in der Konjunkturforschung etabliertes Verfahren, um sich auf einen Blick über den aktuellen wirtschaftlichen Zustand und die Erwartungen für das kommende halbe Jahr zu informieren.

Bei der Saldenmethodik werden nur die positiven („(eher) gut" bzw. „(eher) besser“) sowie die negativen („(eher) unbefriedigend" bzw. „(eher) schlechter“) verwendet. Die Befragten, die die Lage als befriedigend („teils, teils“ bzw. „gleich“) ansehen, werden als "neutral" eingestuft und beeinflussen das Ergebnis der Lageeinschätzung nicht.

Der ifo-Geschäftsklima-Saldo kann zwischen den Extremwerten -100 (d.h. alle Befragten schätzen die Lage schlecht ein bzw. erwarten eine Verschlechterung der Entwicklung) und +100 variieren (d.h. alle Befragten schätzen die Lage gut ein bzw. erwarten eine Verbesserung der Entwicklung).

Aus der Beurteilung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage und den Erwartungen für das kommende halbe Jahr wird als (geometrischer) Mittelwert der Geschäftsklima-Saldo für das Befragungsquartal gebildet. Die Berechnungsweise erfolgt anhand der folgenden Formel:

$$Geschäftsklima - Saldo = \sqrt{(Lage + 200) \times (Erwartungen + 200)} - 200$$

Der Wurzelausdruck gibt das geometrische Mittel wieder. Da die Werte für die Lage und die Erwartungen negativ oder Null werden können, wird jeweils ein Wert von 200 addiert. Damit ist der Wurzelausdruck immer berechenbar. Durch das Abziehen von 200 heben sich diese hinzuaddierten Werte auf.

An einem Beispiel sei die Berechnung des Geschäftsklima-Saldos über alle Krankenhäuser erläutert:

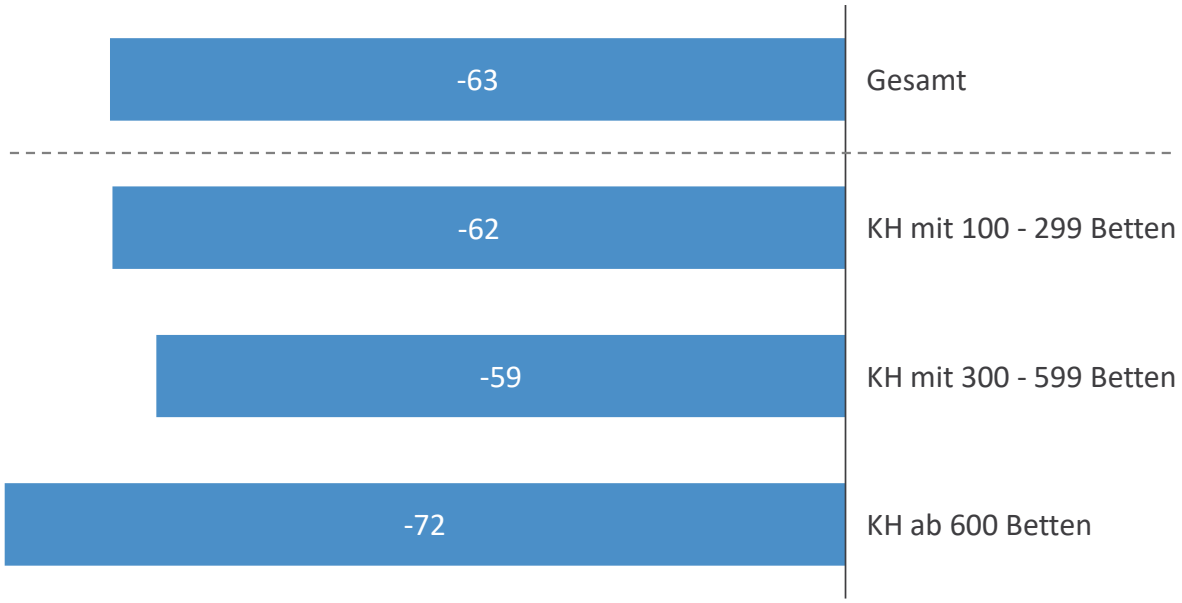
- 6,9 % der Krankenhäuser beurteilen ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als (eher) gut, 74,1 % als (eher) unbefriedigend. Subtrahiert man die Werte voneinander, erhält man für die Lage 6,9 – 74,1 = -67,2.
- 1,7 % der Krankenhäuser gehen davon aus, dass sich ihre wirtschaftliche Lage in den kommenden 6 Monaten (eher) verbessert, 59,5 erwarten (eher) eine Verschlechterung. Zieht man die Werte voneinander ab, erhält für die Erwartungen 1,7 – 59,5 = -57.8.

Setzt man diese Werte in die Formel für die Ermittlung des Geschäftsklima-Saldos ein, ergibt sich:

$$Geschäftsklima - Saldo = \sqrt{(-67{,}2 + 200) \times (-57{,}8 + 200)} - 200 = -62{,}6$$

Bei der Befragung zum 1. Quartal 2026 nahm der Geschäftsklima-Saldo über alle Krankenhäuser somit einen Wert von -63 an. Das zeigt, dass die Krankenhäuser ihre wirtschaftliche Lage als sehr schlecht einschätzen und auch keine Verbesserung im nächsten halben Jahr erwarten (vgl. Abbildung 5).

Geschäftsklima der Krankenhäuser
(Geschäftsklima-Salden nach Bettengrößenklassen)



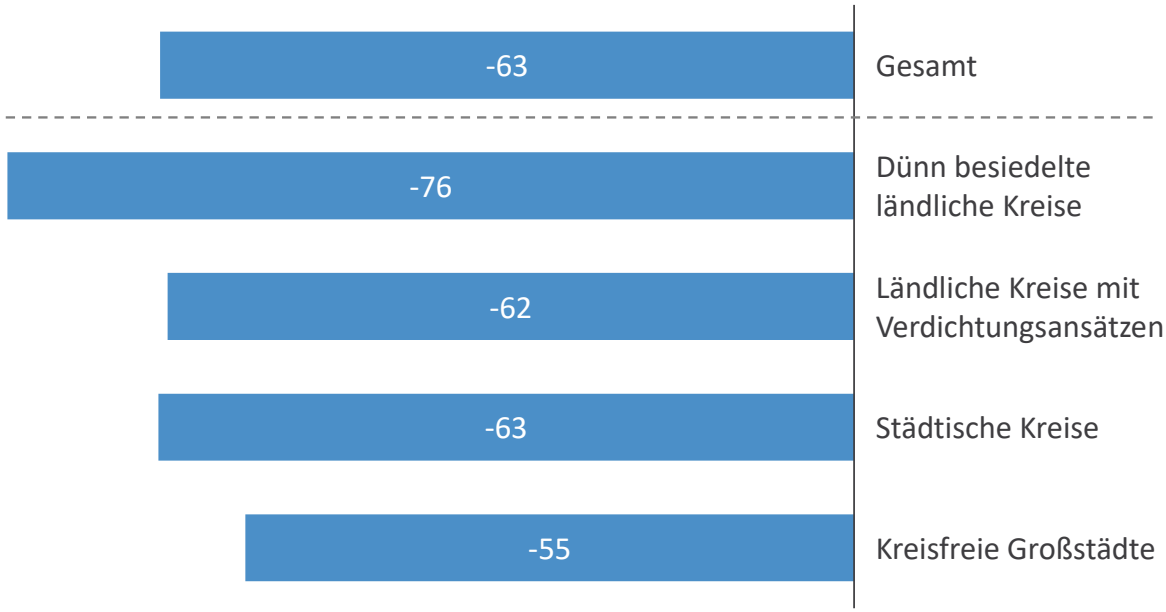
© Deutsches Krankenhausinstitut

Abbildung 5 Geschäftsklima der Krankenhäuser – nach Bettengrößenklassen

Nach Bettengrößenklassen schätzen insbesondere die Krankenhäuser ab 600 Betten ihre Lage besonders schlecht ein. Ihr Geschäftsklima-Saldo liegt bei -72 und damit um 9 Punkte unter dem Durchschnitt der Krankenhäuser insgesamt.

Nach Regionen weisen die Krankenhäuser in dünn besiedelten ländlichen Kreisen mit -76 den mit Abstand niedrigsten Wert für den Geschäftsklima-Saldo auf (vgl. Abbildung 6). Die wirtschaftliche Lage wird von den Krankenhäusern, die in kreisfreien Großstädten angesiedelt sind, noch am besten eingeschätzt. Aber auch hier nimmt der Geschäftsklima-Saldo einen deutlich negativen Wert von -55 an.

Geschäftsklima der Krankenhäuser
(Geschäftsklima-Salden nach Regionen)



© Deutsches Krankenhausinstitut

Abbildung 6 Geschäftsklima der Krankenhäuser – nach Regionen

Um diese Werte für die Krankenhäuser einordnen zu können, sind in der nachfolgenden Tabelle die Ergebnisse des ifo-Geschäftsklimas für unterschiedliche Wirtschaftszweige und die ersten 3 Monaten des Jahres 2026 abgebildet.

Tab. 2: ifo-Geschäftsklima Januar bis März 2026 für verschiedene Wirtschaftszweige

	01/26	02/26	03/26
Deutschland	-8,4	-6,6	-11,4
Verarbeitendes Gewerbe	-12,1	-11,4	-14,4
Dienstleistungssektor	**-26,0**	0,1	-5,1
Handel	**-21,1**	**-21,9**	**-24,4**
Bauhauptgewerbe	-14,3	-15,5	-15,0
Zum Vergleich: Krankenhäuser	***-63***		

Quelle: ifo-institut, ifo-Geschäftsklima Deutschland und nach Wirtschaftszweigen, https://www.ifo.de/fakten/2026-04-25/ifo-geschaeftsklimaindex-gesunken-april-2026

Im gesamten Beobachtungszeitraum gab es für den Bereich des Handels eine negative Einschätzung, die bei -21 bis -24 lag. Der niedrigste negative Wert des Geschäftsklima-Saldos resultierte mit -26 im 1. Monat 2026 im Dienstleistungssektor. Für die beiden folgenden Monate kam es hier zu einer merklich verbesserten Einschätzung der Lage.

Für Deutschland insgesamt lag die Einschätzung in den ersten 3 Monaten bei -6,6 bis -11,4.

Von diesen Einschätzungen der wirtschaftlichen Lage sind die Krankenhäuser weit entfernt. Hier lag der Geschäftsklima-Saldo im 1. Quartal 2026 über alle Krankenhäuser bei -63. Im Vergleich zu den über das ifo-Geschäftsklima erfassten Wirtschaftszweigen ist die wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser dramatisch schlechter.

4 FINANZIERUNG ÜBER LIQUIDE MITTEL

Die Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage durch die Krankenhäuser belegt einen hohen finanziellen Druck auf die Krankenhäuser. Inwieweit sich dieser Druck auf die Möglichkeit der Häuser auswirkt, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wurde über eine Nachfrage zur Liquidität geklärt. Konkret sollten die Krankenhäuser darüber Auskunft geben, wie viele

Wochen sie ihre durchschnittlichen Betriebsausgaben aus vorhandenen liquiden Mitteln finanzieren können.

Insgesamt 9 % der Häuser gaben an, dass sie das unbegrenzt könnten (vgl. Abbildung 7). Leichte Abweichungen nach oben gab es bei den kleinen und den großen Krankenhäusern. Hier gaben jeweils 11 % an, über unbegrenzte Liquidität zu verfügen, um ihre Betriebsausgaben decken zu können.

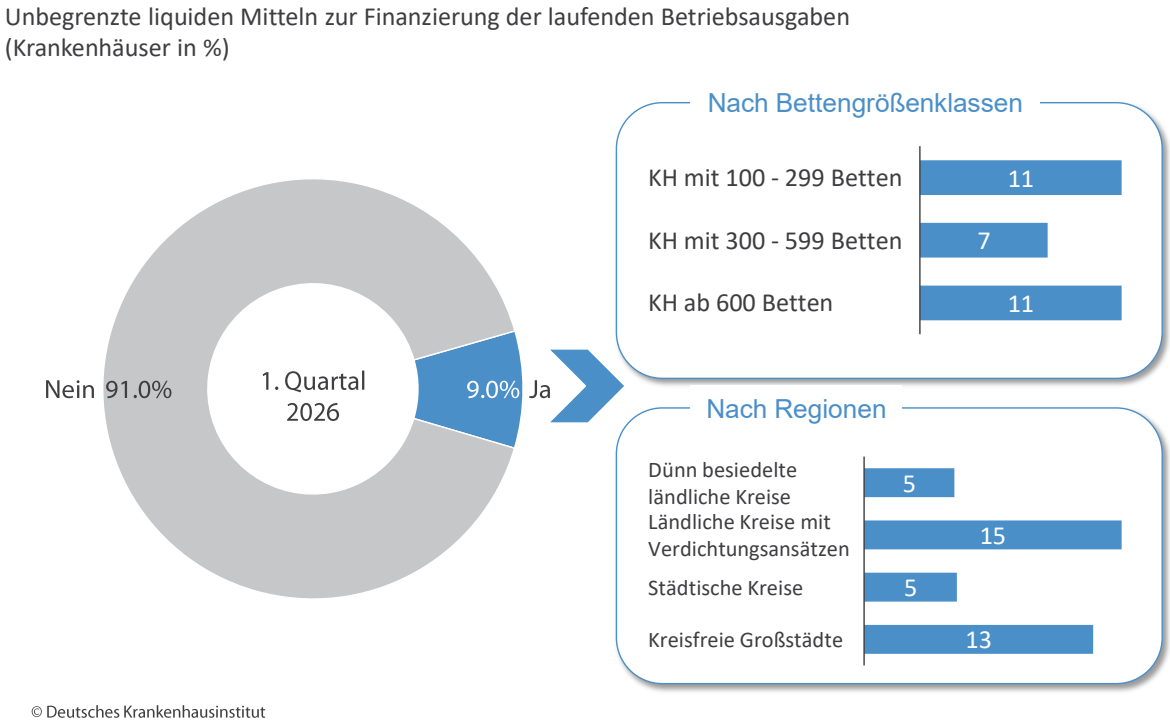
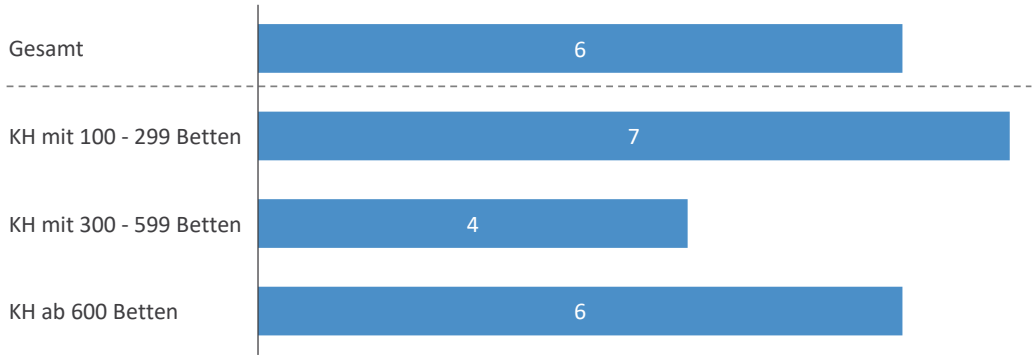


Abbildung 7 Anteil Krankenhäuser mit unbegrenzter Finanzierung der Betriebsausgaben – nach Bettengrößenklassen und Regionen

Bei den Krankenhäusern, die nicht über diese Möglichkeit verfügen, wurde nachgefragt, wie viele Wochen sie ihre Betriebsausgaben decken könnten (vgl. Abbildung 8). Im Mittel (Median) über alle Krankenhäuser können die Krankenhäuser 6 Wochen ihre durchschnittlichen Betriebsausgaben aus vorhandenen liquiden Mitteln finanzieren. Bei den Krankenhäusern mit 300 bis 599 Betten lag der entsprechende Wert bei 4 Wochen.

Wie viele Wochen kann Ihr Krankenhaus seine durchschnittlichen Betriebsausgaben aus vorhandenen liquiden Mitteln finanzieren?
(Krankenhäuser mit begrenzten Liquiditätsreserven, Angaben in Wochen, Median, nach Bettengrößenklassen)



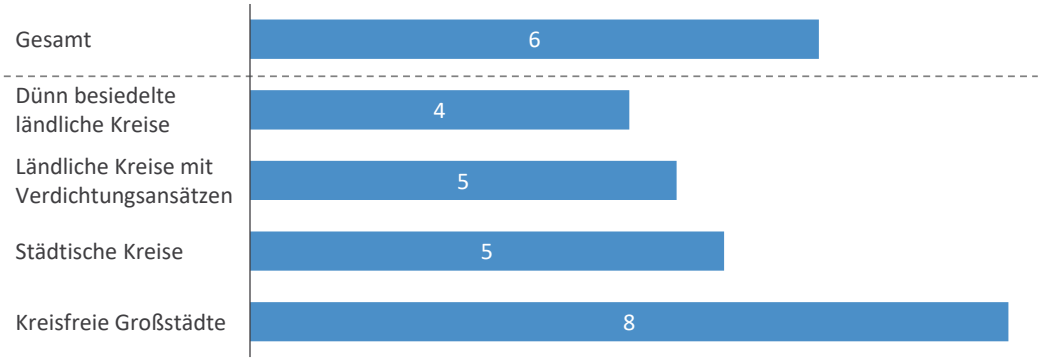
© Deutsches Krankenhausinstitut

Abbildung 8 Durchschnittliche Anzahl Wochen für Finanzierung der Betriebsausgaben – nach Bettengrößenklassen

Einen größeren Anteil von Krankenhäusern, die ihre Betriebsausgaben unbegrenzt finanzieren können, gab es in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und in kreisfreien Großstädten liegen. Der Anteil lag bei 15 bzw. 13 % (vgl. Abbildung 7).

Häuser in dünn besiedelten ländlichen Kreisen können im Mittel (Median) 4 Wochen und Häuser in kreisfreien Großstädten 8 Wochen ihre Betriebsausgaben aus der vorhandenen Liquidität finanzieren.

Wie viele Wochen kann Ihr Krankenhaus seine durchschnittlichen Betriebsausgaben aus vorhandenen liquiden Mitteln finanzieren?
(Krankenhäuser mit begrenzten Liquiditätsreserven, Angaben in Wochen, Median, nach Regionen)



© Deutsches Krankenhausinstitut

Abbildung 9 Durchschnittliche Anzahl Wochen für Finanzierung der Betriebsausgaben – nach Regionen

5 FALLZAHLEN FÜR STATIONÄRE PATIENTEN[1]

Die Fallzahlen für stationäre Patient:innen sind im 1. Quartal 2026 im Vergleich zum Vorquartal in 46 % der Krankenhäuser gestiegen (vgl. Abbildung 10). In etwa zu gleichen Anteilen sind sie gesunken (26 %) oder gleich geblieben (28 %).

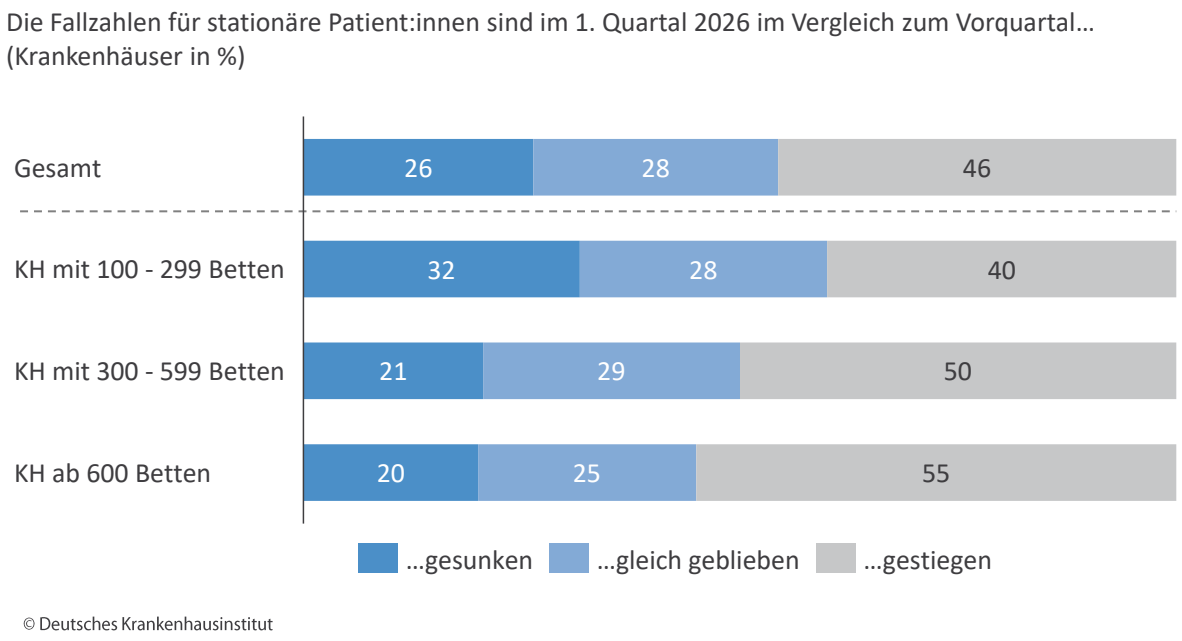
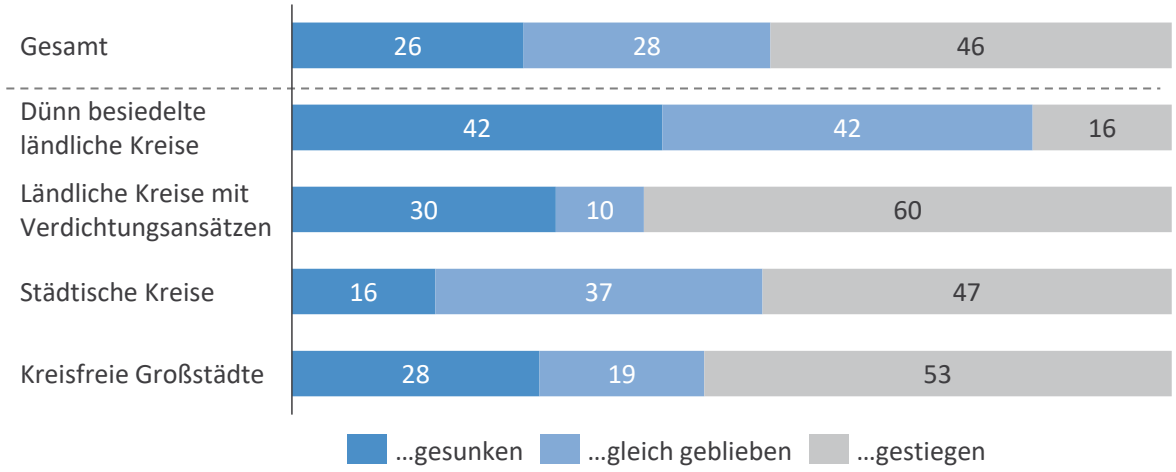


Abbildung 10 Vergleich der stationären Fallzahlen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal – nach Bettengrößenklassen

Mit zunehmender Größe der Häuser nimmt auch der Anteil derjenigen zu, die eine Fallzahlsteigerung angaben. Bei den Häusern ab 600 Betten etwa lag dieser Anteil bei 55 %.

[1] Fallzahlen unterliegen saisonalen Schwankungen, daher sind die Ergebnisse vor diesem Hintergrund zu interpretieren. Im weiteren Verlauf des Krankenhaus Konjunkturbarometers ist ein Vergleich mit dem Vorjahresquartal geplant.

Die Fallzahlen für stationäre Patient:innen sind im 1. Quartal 2026 im Vergleich zum Vorquartal…
(Krankenhäuser in %)



© Deutsches Krankenhausinstitut

Abbildung 11 Vergleich der stationären Fallzahlen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal – nach Regionen

Im Hinblick auf die regionale Verteilung gibt es kein einheitliches Muster. Sowohl die Krankenhäuser in ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen als auch in kreisfreien Großstädten gaben überdurchschnittlich häufig an, dass ihre Fallzahlen gestiegen seien.

Eine gewisse Verharrung zeigt sich bei den Krankenhäusern in dünn besiedelten ländlichen Kreisen. Hier gaben je 42 % an, dass ihre stationären Fallzahlen gesunken oder gleich geblieben seien. Nur 16 % nannten eine Fallzahlsteigerung.

Während der Blick auf das 1. Quartal und das Vorquartal ein Blick zurück ist, sollte auch noch ein Blick nach vorne geworfen werden. Dazu wurden die Krankenhäuser nach ihrer Einschätzung gefragt, wie sich die stationären Fallzahlen im 2. Quartal 2026 im Vergleich zum Vorquartal entwickeln würden.

Hier ging über die Hälfte der Häuser (54 %) davon aus, dass sich die Fallzahlen nicht verändern würden (vgl. Abbildung 12). In etwa gleiche Anteile erwarten eine Verringerung oder eine Erhöhung. Ausreißer nach oben stellen die Krankenhäuser ab 600 Betten dar. Drei Viertel dieser Häuser erwarten keine Veränderung der Fallzahlen, während 25 % von einer Erhöhung ausgehen.

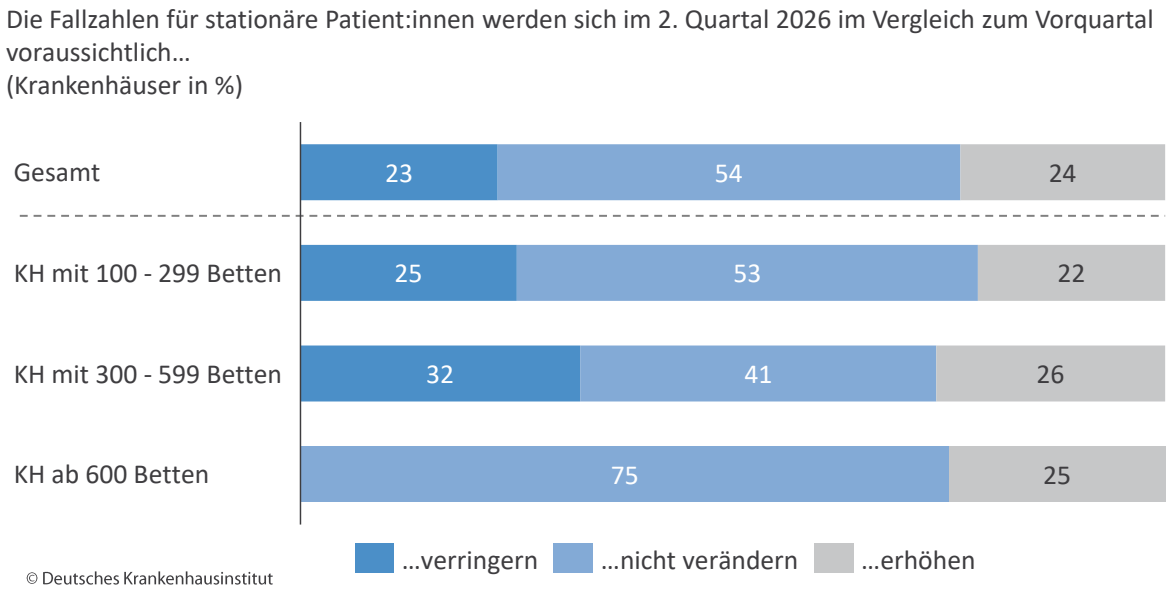


Abbildung 12 Erwartete Entwicklung der stationären Fallzahlen im 2. Quartal 2026 – nach Bettengrößenklassen

Wie schon bei den Vergangenheitswerten zeigt sich auch bei den Erwartungen bei den Krankenhäusern in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen ein gewisser Stillstand bei der Entwicklung der Fallzahlen. Mehr als zwei Drittel dieser Häuser gehen von einer unveränderten Fallzahl aus, während ein Drittel von einer Verringerung ausgeht (vgl. Abbildung 13).

Optimistischer sind die Krankenhäuser in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und in kreisfreien Großstädten. Jeweils etwas mehr als ein Drittel der dort gelegenen Häuser erwarten eine Zunahme der Fallzahlen. Bei den Häusern in den ländlichen Kreisen gehen 35 % von einer Reduktion der Fallzahlen aus. Dafür erwarten das nur 13 % der Häuser in den Großstädten.

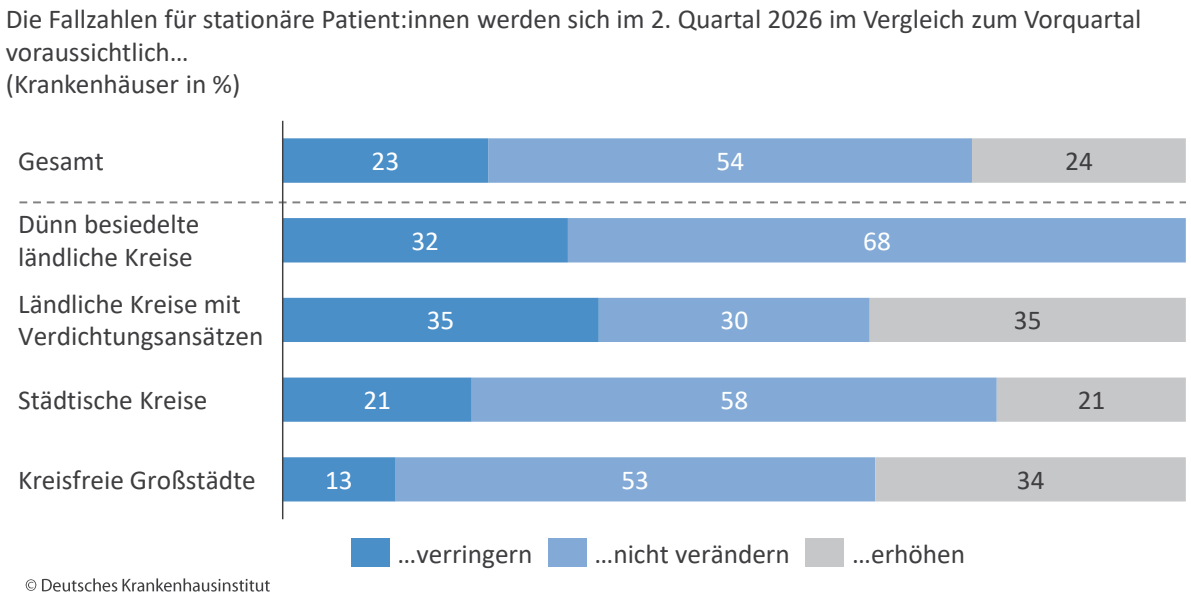


Abbildung 13 Erwartete Entwicklung der stationären Fallzahlen im 2. Quartal 2026 – nach Regionen

Die Krankenhäuser haben Auskunft gegeben über die vergangene Entwicklung (Vergleich 1. Quartal 2026 zum Vorquartal) und ihre zukünftigen Erwartungen (2. Quartal im Vergleich zum 1. Quartal). Beide Fragen wurden auf Krankenhausebene gegenübergestellt, um eine Entwicklungsperspektive andeuten zu können.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Angaben wiedergegeben.

Tab. 3: Vergleich der stationären Fallzahlentwicklung auf Krankenhausebene

Vergleich der stationären Fallzahlen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal	**Erwartungen für die stationären Fallzahlen für das 2. Quartal im Vergleich zum Vorquartal**		
	verringern	**nicht verändern**	**erhöhen**
gesunken	11,5 %	12,3 %	2,6 %
gleich geblieben	5,3 %	19,3 %	3,5 %
gestiegen	6,1 %	21,9 %	17,5 %

Etwa 19 % der Krankenhäuser gaben an, dass ihre stationären Fallzahlen im Vergleich vom 1. Quartal zum Vorquartal gleich geblieben seien und dass ihre Erwartungen für das 2. Quartal im Vergleich zum 1. Quartal von gleich bleibenden stationären Fallzahlen ausgehen.

Von sinkenden Fallzahlen in der Vergangenheit und von sich verringernden Fallzahl in der Zukunft gehen 11 % der Häuser aus.

Den umgekehrten Fall betrifft 17 % der Krankenhäuser, deren Fallzahl schon in der Vergangenheit gestiegen sind und die von einer weiteren sich erhöhenden Fallzahl ausgehen.

6 ANZAHL DER AMBULANTEN KRANKENHAUSLEISTUNGEN

Die Anzahl der ambulanten Krankenhausleistungen sind im 1. Quartal 2026 im Vergleich zum Vorquartal in fast zwei Dritteln der Krankenhäuser gestiegen (vgl. Abbildung 14). Etwas mehr als ein Drittel der Häuser gab gleichbleibende ambulante Krankenhausleistungen an.

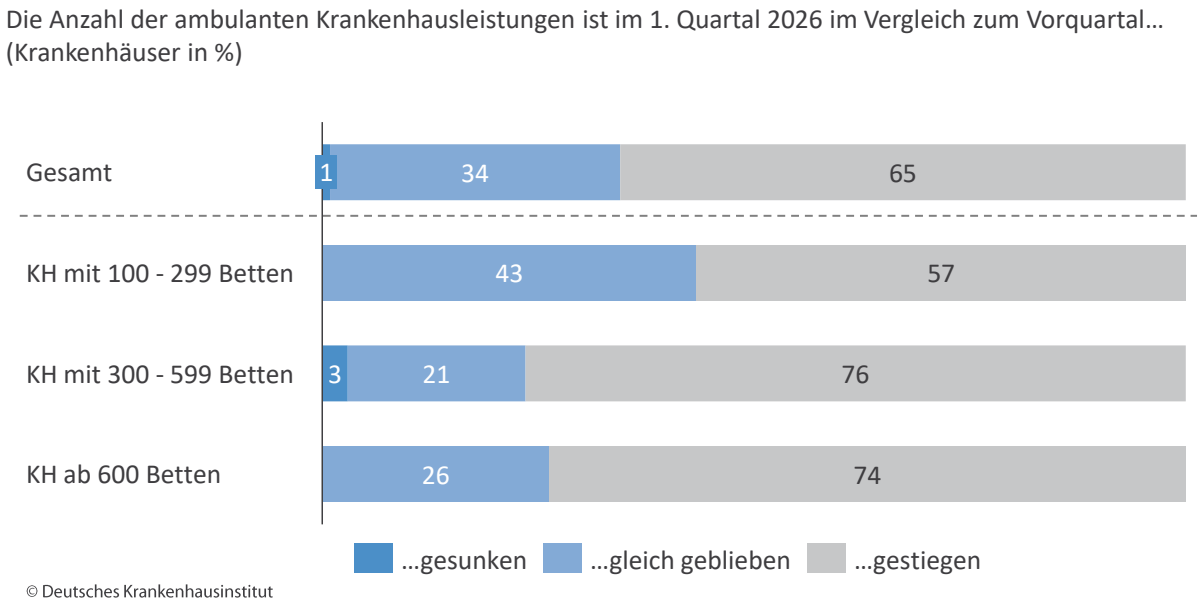


Abbildung 14 Vergleich der ambulanten Krankenhausleistungen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal – nach Bettengrößenklassen

Von dieser Zunahme der ambulanten Krankenhausleistungen berichten vor allem die Krankenhäuser in den beiden Größenklassen ab 300 Betten. Hier gaben je rund drei Viertel der Häuser an, dass ihre ambulanten Krankenhausleistungen gestiegen seien (vgl. Abbildung 14).

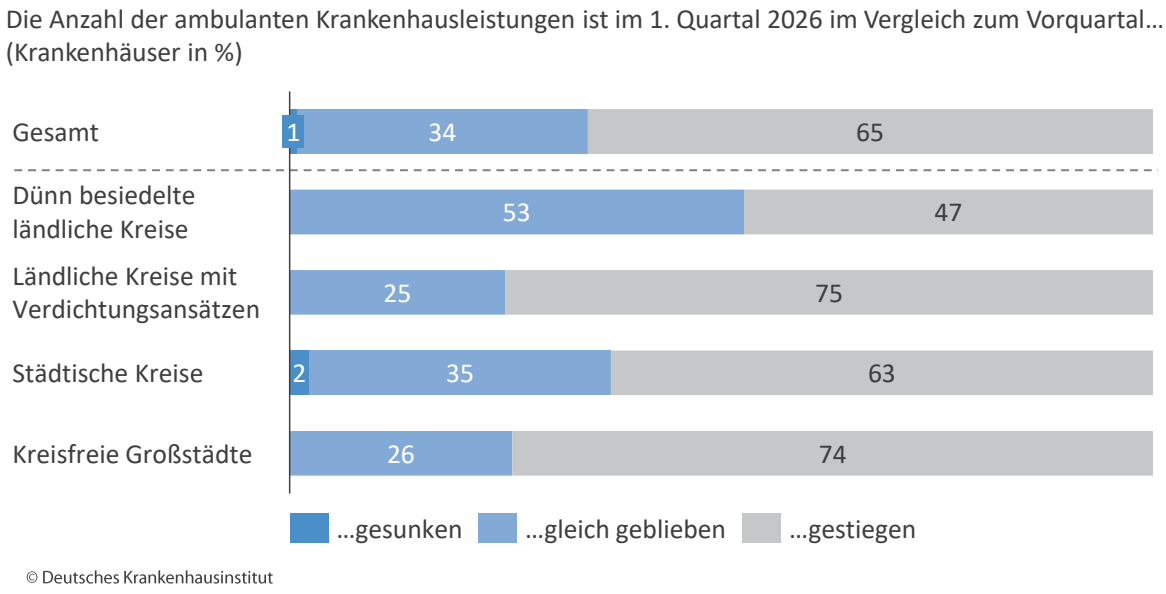


Abbildung 15 Vergleich der ambulanten Krankenhausleistungen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal – nach Regionen

Krankenhäuser in dünn besiedelten ländlichen Kreisen konnten nur unterproportional von dieser Entwicklung profitieren. Jeweils fast die Hälfte dieser Häuser hatte entweder gleichbleibende oder gestiegene ambulante Krankenhausleistungen (vgl. Abbildung 15).

In den beiden Regionen „ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen“ und „kreisfreie Großstädte“ gaben dagegen jeweils drei Viertel der dort gelegenen Krankenhäuser eine Zunahme der ambulanten Krankenhausleistungen an.

Die Erwartungen hinsichtlich der Entwicklungen der ambulanten Krankenhausleistungen im 2. Quartal 2026 im Vergleich zum 1. Quartal sind sehr unterschiedlich. Zwar erwarten in etwa je die Hälfte der Häuser eine Zunahme oder keine Veränderung (vgl. Abbildung 16), aber ein Blick auf die Krankenhäuser in den unterschiedlichen Bettengrößenklassen relativiert dies etwas.

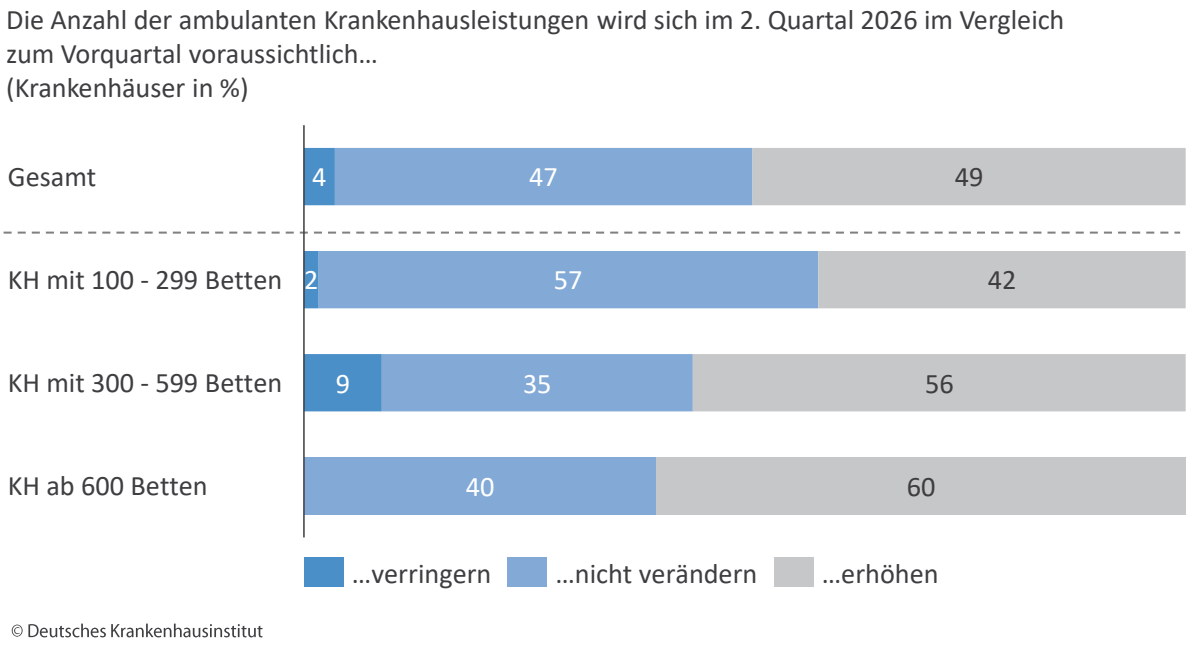


Abbildung 16 Erwartete Entwicklung der ambulanten Krankenhausleistungen im 2. Quartal 2026 – nach Bettengrößenklassen

So erwarten 56 % der Häuser mit 300 bis 599 Betten und 60 % der Häuser ab 600 Betten eine Zunahme der ambulanten Krankenhausleistungen (vgl. Abbildung 16).

Unterschiedliche Erwartungen zeigen sich auch, wenn man die regionale Verteilung der Krankenhäuser in den Blick nimmt.

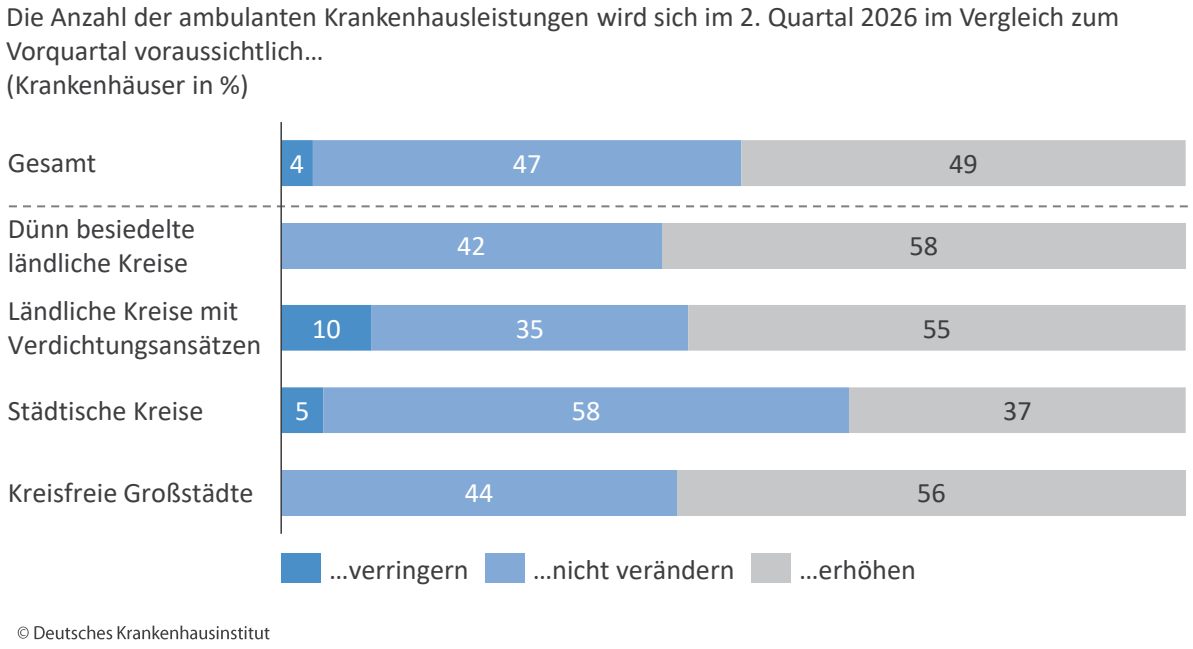


Abbildung 17 Erwartete Entwicklung der ambulanten Krankenhausleistungen im 2. Quartal 2026 – nach Regionen

Den größten Anteil der Krankenhäuser, die eine Zunahme der ambulanten Krankenhausleistungen erwarten, findet sich in den dünn besiedelten ländlichen Kreisen und in den kreisfreien Großstädten (vgl. Abbildung 17). Deutlich niedriger ist der Anteil der Krankenhäuser, die in städtischen Kreisen liegen. Hier gehen 5 % der Häuser auch von einer Verringerung der ambulanten Krankenhausleistungen aus.

Genau wie bei den stationären Fallzahlen haben die Krankenhäuser Auskunft gegeben über die vergangene Entwicklung (Vergleich 1. Quartal 2026 zum Vorquartal) und ihre zukünftigen Erwartungen (2. Quartal im Vergleich zum 1. Quartal) im Hinblick auf ambulante Krankenhausleistungen. Auch hier wurden beide Fragen auf Krankenhausebene gegenübergestellt, um eine Entwicklungsperspektive andeuten zu können.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Angaben wiedergegeben.

Tab. 4: Vergleich der ambulanten Krankenhausleistungen auf Krankenhauseben

Vergleich der ambulanten Krankenhausleistungen 1. Quartal 2026 zum Vorquartal	Erwartungen für die ambulanten Krankenhausleistungen für das 2. Quartal im Vergleich zum Vorquartal		
	verringern	nicht verändern	erhöhen
gesunken	1,0 %		
gleich geblieben	1,0 %	31,4 %	2,9 %
gestiegen	1,0 %	18,6 %	44,1 %

Von einer sich erhöhenden Anzahl ambulanter Krankenhausleistungen in der Vergangenheit und einer erwarteten Zunahme in der Zukunft gehen 44 % der Krankenhäuser aus.

Zunehmende ambulante Krankenhausleistungen in der Vergangenheit und eine unveränderte Anzahl gaben 31 % der Häuser an.

Nur 1 % der Häuser hatte in Vergangenheit eine abnehmende Anzahl von ambulanten Krankenhausleistungen und auch Erwartungen über sich verringernde Zahlen in der Zukunft.